

SARAH WELK

pfeffer & MINZE



ZUSAMMEN
SIND WIR
EINFACH GENIAL

arsedition

Pfeffer & Minze
Zusammen sind wir einfach genial

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Du möchtest noch
mehr von uns
kennenlernen?



© 2023 arsEdition GmbH, Friedrichstraße 9, D-80801 München

Alle Rechte vorbehalten

Text: Sarah Welk

Covergestaltung: Sandra Taufer, München, unter Verwendung von Illustrationen von Thorsten Saleina und Vignetten von © Shutterstock/Kateryna Skorokhod, Irina Vaneeva, krisArt, Bibadash und © Wilde Mae Studio/Creativemarket

Innenvignetten: Thorsten Saleina

Dieses Werk wurde vermittelt durch die Autoren- und Projektagentur Gerd F. Ruml, München

ISBN 978-3-8458-4607-4

www.arsedition.de

SARAH WELK

Pfeffer
&
MINZE

ZUSAMMEN SIND WIR EINFACH GENIAL

ars≡dition

Für Mila, Martha, Mats und Kalle



Dieses Tagebuch gehört:

Millie Minze

WARNUNG DES TODES!

Das hier ist mein TAGEBUCH. Falls du es aus Versehen aufgeklappt hast, MACH ES WIEDER ZU. SOFORT!!!!

Wenn du jetzt trotzdem umblätterst, passieren dir LAUTER SCHLIMME SACHEN und wahrscheinlich fallen dir sogar die Fußnägel ab. Wegen Karma, das ist so eine Art Straf-Pechsträhne, sagt Juna.



10. Juni

Eiheilefei Genthentlefenf Lichhichlefich Sollhollevoll Ichhich-
lefisch Hausrausdiemaus Aufschnaufdiekauf Gahalefa Ben-
henlefen Mahalefa Chenkennlefen, Ahalefa –

Nee, also das ist mir jetzt doch zu doof. Juna hat gesagt, am besten schreibt man Tagebuch in Geheimschrift, weil dann nämlich feststeht, dass niemand außer einem selbst das lesen kann. Aber da brauche ich ja 100 Jahre für jeden Satz.

16.12 Uhr

Nächste Woche fangen die Herbstferien an. ENDLICH!!! Nur noch drei Mal schlafen. Dann ist Montag und Mama und ich verreisen NACH ITALIEN!!!

Ich kann das selber noch gar nicht glauben, weil eigentlich fahren wir sonst nie weg, höchstens mal drei Tage in den Harz oder so. Aber jetzt können wir uns den VW-Bus von Mamas Kollegin leihen, und deshalb ist der Urlaub nicht so teuer, und das geht schon alles, hat Mama gesagt. Wir können dann in Italien eben nicht so viel Geld ausgeben, aber das ist überhaupt kein Problem. Wir schlafen nämlich einfach im Bus und neh-

men auch einen Campingkocher mit und dann können wir uns ja an den Strand stellen.

Ich habe mir gerade extra so einen Kalender gebastelt, an dem ich jeden Tag einen Streifen abschneide, und wenn der Kalender weg ist, ist die Schule auch weg sozusagen, hihi.

17.18 Uhr

Jetzt hat Mama gerade gerufen und dann den Kopf durch die Tür gesteckt, und zwar OHNE ZU KLOPFEN.

»Hast du deine Hausaufgaben fertig, Millie?«, hat sie gefragt.

»Mama«, habe ich geantwortet und die Augen nach ganz oben verdreht. »Erstens: Du brauchst dich um meine Hausaufgaben nicht zu kümmern, ich bin kein Baby mehr, ich mach das selber. Und zweitens: Du hast schon wieder nicht geklopft.«

»Sorry, Millie«, hat Mama gesagt. »Ich vergesse das immer. Aber wir wollen doch gleich noch zu Rosi.«

Und da habe ich geantwortet, ja, alles klar, ich beeile mich, und jetzt TSCHÜS.

Also, das mit dem TSCHÜS habe ich nicht gesagt, dann hätte Mama wahrscheinlich direkt wieder zu viel gekriegt und geantwortet, ich soll mich ein bisschen zusammenreißen und dass das frech war, und wenn ich meinen Ton nicht ändere, nimmt sie mir mein Handy weg für zehn Minuten.

MOAA, echt jetzt, das ist doch megaungerecht. Warum dürfen Eltern das? Warum dürfen die ihren Kindern einfach die Handys wegreißen und oben auf den Kühlschrank legen und dabei mit so einer Schnippi-Schnappi-Stimme sagen: »Tja, Millie, das hast du dir jetzt selber zuzuschreiben. Wenn du

dich so verhältst, habe ich einfach das Gefühl, dass dieses ständige Auf-den-Bildschirm-Geglotze dir nicht guttut.«

GAAAARRRRGGGGEL. Also wenn ich mal Kinder habe, dürfen die immer am Handy sein. Das steht schon mal fest.

PS: Falls ich das mit der Geheimschrift doch mal irgendwann brauche, schreibe ich jetzt schnell auf, wie die funktioniert.

Also: Man teilt die Wörter einfach in lauter einzelne Silben und dann hängt man irgendeinen Reim hintendran: **Ei**heile-**fei** **Genth**entlefen**t** **Lich**hichle**fich** **Soll**holle**voll** **Ich**hichle**fish** **Haus**rausdiema**us** **Auf**schnaufdieka**uf** **Gah**ale**fa** **Ben**henle**fen** **Mah**ale**fa** **Chen**kennle**fen**, Ahalefa heißt also: Eigentlich soll ich Hausaufgaben machen, a...

Die Sprache hat Juna erfunden, die interessiert sich im Moment mega für solche Themen. Also nicht für Kinder-Detektivbanden oder so, ist ja klar, sondern für echte Spione. Juna hält in der Schule sogar *freiwillig* ein Referat über Virginia Hall, das ist eine echte Geheimagentin von früher.

»Die war so krass, Millie«, hat Juna gestern gesagt, »echt jetzt, die hatte ein Holzbein und alles. Die musste immer in Geheimsprache funken und war die wichtigste Spionin von ganz Amerika.«

Na ja, und deshalb redet Juna jetzt auch manchmal in Geheimsprache mit mir, sicher ist sicher, sagt sie, denn wenn man das im Notfall mal braucht, muss man das natürlich schon können.

Mannometer. Jetzt habe ich schon zwei Seiten geschrieben und noch überhaupt keinen Steckbrief gemacht. Das vergesse ich

jedes Mal, wenn ich ein neues Tagebuch anfangen, obwohl der eigentlich ganz am Anfang stehen muss, finde ich.

Na ja, dann kommt er eben jetzt:

Name:

Millie Minze. Das ist mein echter Name, auch wenn immer alle denken, dass das ein Spitzname ist. Aber Mama heißt auch so. Also Minze, meine ich natürlich, mit Vornamen heißt Mama Nina. Papa heißt Bernd Bröker, aber das ist eigentlich auch egal, der wohnt nämlich sowieso woanders. Irgendwo in Süddeutschland, glaube ich, und er hat eine neue Frau, und auf jeden Fall habe ich den schon RICHTIG lange nicht mehr gesehen. Mama und er haben sich getrennt, als ich noch ganz klein war, und eigentlich weiß ich gar nicht richtig, warum.

Mama redet nur ganz selten von ihm und die beiden verstehen sich auch nicht gerade gut. Vor Kurzem habe ich gehört, dass sie im Schlafzimmer geschrien hat: »Dir ist schon klar, wie viel Geld ich eigentlich von dir kriege, oder?« Und da wusste ich genau, dass sie mit Papa telefoniert, obwohl sie den eigentlich nie anruft, und dass sie dachte, ich schlafe schon. Aber ich habe sie hinterher trotzdem nicht gefragt, was da los war. Weil, weil ... keine Ahnung, wieso. Weiß ich selber nicht so richtig.

Alter:

13 (also fast)

Hobbys:

- Wollwürstchen am Computer spielen, da muss man immer so vorbeifliegende Bockwürstchen abschießen, und das ist mega-

lustig. Ich bin schon in der Smaragd-Liga, danach kommt nur noch die Rubin-Liga, aber dafür muss man richtig viel trainieren, weil die Würstchen im Rubin-Level megaschnell fliegen und sogar Loopings machen.

- Mit Juna treffen, also eigentlich mit Pfeffer. Juna ist meine beste Freundin und geht in meine Klasse und heißt mit Nachnamen »Pfeff«.

Echt jetzt, erst habe ich das gar nicht kapiert, aber in der fünften Klasse saßen wir zufällig nebeneinander, und da hat Herr Flöter (das ist unser Mathelehrer) gesagt: »Juna Pfeff und Millie Minze, soll ich euch vielleicht einen Pfeff-er-Minz-Tee machen?«

Ha, ha, zum Totlachen, Herr Flöter denkt immer, er macht die besten Witze, dabei sind die null lustig. Danach haben Juna und ich dann aber auf jeden Fall den »Pfeff-er-Minze-Beste-Freundinnen-Club« gegründet, und wir nennen uns auch gegenseitig so und unser geheimes Kennzeichen ist Pfefferminzkaugummi kauen.

Bei Juna zu Hause ist das genau wie bei mir, nur andersrum. Also sie wohnt mit ihrem Vater zusammen, und ihre Mutter lebt richtig weit weg, ich glaube in Mexiko. Obwohl, eine Sache ist bei Juna doch anders: Ihre Eltern haben sich zwar getrennt, aber überhaupt keinen Streit. Und Juna macht richtig oft Videokonferenzen mit ihrer Mutter und in den Ferien fährt sie da sogar manchmal hin.

- Hunde. Leider habe ich keinen eigenen, aber Juna und ich kümmern uns ziemlich oft um Romeo. Das ist ein richtig lieber Kampfhund ohne Zähne, und der gehört Rocco.

- Lieblingsessen: Pommes mit Spezialsoße (Die gibt es nur

bei Rosi im Imbiss.) Ach so, übrigens: Rocco ist Rosis Sohn. Aber der ist schon erwachsen.

- Hassessen: Alles mit Vollkorn. Mama ist total für gesunde Ernährung, das kommt bestimmt, weil sie Krankenschwester ist. Sie kauft immer nur Vollkornbrot und Vollkornnudeln und Vollkornreis. Einmal hat sie sogar MILCHREIS aus Vollkornreis gekocht, aber zum Glück fand sie den dann auch eklig und hat alles ins Klo gekippt.

17.48 Uhr

»Millie«, hat Mama gerade im Flur gerufen. »Können wir jetzt langsam los, verdammt? Wir müssen doch mit dem Bus zu Rosi fahren, und ich hab morgen Frühdienst, deshalb kann ich nicht so spät ins Bett gehen.«

Äh, Mama, es ist noch nicht mal sechs.

Ziemlich spät abends

Ich dreh durch.

Echt jetzt, das kann doch alles nicht wahr sein. Warum, WARUM können die Sachen bei uns NIE, NIE, NIE so funktionieren wie in normalen Familien???

Am liebsten würde ich gerade an die Wand treten, und zwar volle Lotte, oder auf meinen Füller, dass er in tausend Teile bröseln.

ICH! BIN! SO! WÜTEND!!!

Ich versuche jetzt trotzdem aufzuschreiben, was gerade passiert ist (mit Uhrzeiten):

18.20 Uhr

Also. Um zwanzig nach sechs sind Mama und ich mit dem Bus zu Rosi gefahren, mit dem normalen Linienbus, meine ich, nicht mit dem Super-Urlaubsbus von ihrer Kollegin.

Unser Auto ist nämlich gerade in der Werkstatt, das ist schon uralt und knallgrün und rostig und ständig kaputt. Ich hoffe echt, dass die das gar nicht mehr reparieren können, weil ich das nämlich megapeinlich finde.

Niemand auf der ganzen Welt fährt mit so einem hässlichen Auto rum wie wir, und dann nennt Mama es auch noch »Fröschlein«, sogar wenn andere das hören, und schlimmer geht es ja wohl echt nicht. Egal, also jetzt sind wir auf jeden Fall Bus gefahren und Mama war irgendwie megaliebt.

»Die Schokolade sieht richtig lecker aus«, habe ich an der Haltestelle gesagt und auf die Tafel Vollnuss im Kioskfenster gezeigt.

»Dann kauf sie doch für uns«, hat Mama geantwortet und mir ihr Portemonnaie hingehalten. »Fahrtschokolade hat noch niemandem geschadet.«

»Äh, Mama«, habe ich geantwortet und sie angeguckt, weil irgendwie konnte ich das gar nicht glauben. »Meinst du das ernst?«

Aber da hat Mama nur genickt und mich angestrahlt und kein Wort von gesunder Ernährung gesagt, sondern nur, dass wir jetzt ja sowieso schon zu Rosi fahren und POMMES ESSEN.

Und ich habe mich einfach nur mega gefreut und bin überhaupt nicht misstrauisch geworden, und WIE DOOF KANN MAN DENN SEIN, BITTE.

Also: Ich habe die Schokolade gekauft und im Bus haben wir sie zusammen aufgegessen und eigentlich war alles super.

18.42 Uhr

»Hey Millie, mein Goldstück!«, hat Rosi gerufen, als Mama und ich in den Imbiss gekommen sind. Sie hat mir gewinkt, und irgendwie fand ich das richtig gut. Wenn Mama »Hallo, mein Goldstück« schreien und mir winken würde, fände ich das peinlich, doch bei Rosi ist das irgendwie anders.

Juna und ich gehen fast jeden Tag nach der Schule zu ihr in den Imbiss und wir helfen da auch mit. Wir bringen den Leuten die Pommes an die Tische und räumen ab und solche Sachen. Nur kassieren tut Rosi selber, das ist Chefsache, sagt sie immer.

»Chefinnensache«, murmelt Juna dann, aber das ist eher so aus Gewohnheit, denn Rosi sind solche Sachen nicht so wichtig.

Eigentlich regen Juna und ich uns sonst immer mega darüber auf, wenn irgendwelche alten Leute zum Beispiel nur »Schüler« sagen und nicht »Schüler-innen«, aber bei Rosi ist das anders, da fühlt sich das gar nicht so schlimm an.

Aber ist ja auch egal jetzt, Rosi hat auf jeden Fall »Hey Millie, mein Goldstück!« gerufen und alle Leute im Imbiss haben zu mir rübergeguckt, und ich glaube, die waren neidisch auf mich, denn Rosi ist ja total cool und begrüßt nur ganz selten Gäste mit Namen.

»Tach, Frau Minze«, hat Rosi dann gesagt und sich die Hände an einem Geschirrhandtuch abgetrocknet. »Wie immer?«

Und da hat Mama genickt und Rosi hat »Zwei Fritten spezial für mein Goldstück und Frau Minze, und zwar ein bisschen flott!« gerufen – und, ZACK, hat Rocco die Pommes ins Fritierfett geworfen, dass es nur so gespritzt hat.

18.52 Uhr

»Millie«, hat Mama gesagt und ihr Kinn auf dem Stammtisch in die Hand gestützt, sodass ihr Mund halb verdeckt war. »Es gibt da noch eine Sache, die wir besprechen müssen.«

»Aha«, habe ich geantwortet und mir eine Pommes in den Mund gesteckt. Irgendwie hatte ich da schon so ein komisches Gefühl. Ich kann das schwer erklären, denn eigentlich hätte Mamas Satz ja alles bedeuten können, dass wir zum Beispiel noch klären müssen, wer von uns beiden die Dosenravioli für den Urlaub einkauft. Oder wo überhaupt unsere Isomatten geblieben sind.

Aber ich wusste sofort, dass jetzt irgendwas Doofes kommt, keine Ahnung, wieso. Vielleicht weil Mama den Kopf so schief gelegt hat und ihre Augen plötzlich so aussahen, als würden sie »Tut uns leid, tut uns leid« rufen.

»Tja, also«, hat Mama gemurmelt und dabei auf den Salzstreuer vor ihr gestarrt, als hätte sie den Plastik-Kampfhund mit Löchern im Kopf und »S« auf der Stirn nicht schon tausendmal gesehen.

»Was?«, habe ich gezischt.

»Millie«, hat Mama jetzt so richtig tief geseufzt und mich auf einmal wieder direkt angesehen. »Ich kann dir nicht sagen, wie leid mir es tut. Aber wir können nicht nach Italien fahren.«

Und keine Ahnung, wieso, aber in dem Moment war es, als würde der Satz nur Buchstabe für Buchstabe in mein Gehirn klickern.

Also ich habe schon verstanden, was Mama gesagt hat, aber es hat sich alles so angefühlt, als könnte das einfach nicht wahr sein.

»Hä?«, habe ich deshalb gemacht und Mama angestarrt. Ich war mir tausendprozentig sicher, dass sie jetzt sagt, dass das doch gar nicht stimmt. Oder dass das nicht *so* stimmt, also, dass wir natürlich nach Italien fahren, nur einen Tag später vielleicht oder was weiß ich.

Aber stattdessen hat Mama beide Hände ausgestreckt und sie auf meine gelegt und noch mal ganz tief geseufzt. Und dann hat sie angefangen zu reden und zu reden, und zwar ohne Pause, dass der VW-Bus von ihrer Kollegin nicht durch den TÜV gekommen ist und dass damit wirklich nicht zu rechnen war und dass der TÜV-Prüfer der letzte Idiot ist, aber auf jeden Fall darf man den Bus jetzt nicht mehr benutzen.

»Mama«, habe ich gesagt, und ich konnte selber hören, dass meine Stimme ganz komisch klang. »Aber vielleicht können wir dann ja mit dem Zug fahren.«

Aber da hat Mama einfach nur den Kopf geschüttelt und so ein minibisschen mit den Schultern gezuckt und die Lippen zusammengepresst, und da wusste ich natürlich, was das mal wieder heißt.

Wir haben nicht genügend Geld.

Wir haben noch nicht mal genügend Geld, um mit dem Zug nach Italien zu fahren.

18.55 Uhr

Normalerweise finde ich das gar nicht so schlimm mit dem Geld. Also klaro, manchmal ist es schon nervig, zum Beispiel kaufen wir meine Hosen und Pullover fast immer im Secondhandladen, aber die sehen dann trotzdem noch gut aus, und außerdem ist das sowieso viel besser, wegen Klimaschutz.

Und wir können auch nur ganz selten Pizza bestellen oder so, aber dafür gehen wir ja zu Rosi, da brauchen wir nämlich nicht zu bezahlen, weil Juna und ich bei Rosi so oft mithelfen.

Und ich weiß natürlich, dass Mama nicht so viel verdient als Krankenschwester und dass wir kein Geld von Papa kriegen, und Mama macht deshalb auch eine Zusatzausbildung, aber die dauert richtig lange. Wenn normalerweise also irgendwas zu teuer ist, sage ich eigentlich immer, ja klaro, kein Problem. Weil ich will ja nicht, dass Mama sich schlecht fühlt.

Aber jetzt war mir das egal. Ich habe Mama eine Minisekunde lang angestarrt, ungefähr wie ein Stier von unten nach oben, und dann ist irgendwas in mir drin explodiert. Es hat sich angefühlt, als würde in meinem Kopf ein Luftballon platzen, und schon ist die Wut von hinten in meine Augen geschossen und in meinen Bauch und in meine Arme.

Ich habe, ZACK, meine Hände unter Mamas Händen ausgerissen und bin so schnell aufgesprungen, dass sogar mein Stuhl auf die Erde geknallt ist.

»SCHEISSE!!«, habe ich gebrüllt, und mir war in dem Moment sogar piepegal, dass alle im Imbiss mich anstarren. »Das ist doch totale SCHEISSE, MAMA!!! FAST ALLE ANDEREN aus meiner Klasse fahren weg, Bella-Grace fliegt sogar nach Los Angeles. Nur *du* kannst immer alles nicht bezahlen!«

»Millie«, hat Mama geflüstert. »Millie. Es tut mir leid. Wirklich.«

»Du KANNST MICH MAL!«, habe ich geschrien – und, ZACK, habe ich mich umgedreht und bin aus dem Imbiss gerannt und habe die Tür so zugeknallt, dass ich echt dachte, die fliegt aus der Wand.

18.58 Uhr

Natürlich wollte ich nicht heulen, aber irgendwie ging das jetzt nicht mehr anders, und deshalb habe ich gleichzeitig geschneift und geflucht und bin den Bürgersteig entlanggerannt.

»Hey«, hat eine Frau mit Kinderwagen mir entgegengerufen. »Kann ich dir helfen?«

Aber ich habe so getan, als hätte ich sie nicht gehört, und bin einfach an ihr vorbeigerast. Erst an der Bushaltestelle habe ich eine Vollbremsung gemacht und genau in der Sekunde hat mein Handy gepiept.

Millie, stand auf meinem Display und die Nachricht war natürlich von Mama. *Wo bist du? Bitte melde dich bei mir!*

Was denkt die eigentlich? Dass ich sie jetzt anrufe und ins Telefon schluchze: »Huuuu, Mama, können wir uns bitte wieder vertragen?«?

Ich bin ja nicht mehr fünf, da hätte ich das *vielleicht* noch gemacht, also wenn ich da schon ein Handy gehabt hätte, meine ich natürlich.

Und nun hat es in meiner Hand geblödet, und da wusste ich gleich, dass Juna mir eine Sprachnachricht geschickt hat, weil

ich für sie nämlich extra mal Blockflötengetute als Nachrichtenton eingerichtet habe.

Mama kriegt immer zu viel, weil Juna und ich uns nur Sprachnachrichten schicken. »Ich begreif es nicht«, sagt sie ständig. »Warum telefoniert ihr nicht einfach miteinander? Das geht tausendmal schneller!«

Aber ganz ehrlich, ich *telefoniere* doch nicht mit Juna, ich bin ja nicht hundert. Also *normalerweise* rufe ich Juna nicht an, aber jetzt doch, denn ich konnte Junas Nachricht ja nicht abhören, weil Mama sonst gesehen hätte, dass ich bei WhatsApp online bin, und das wollte ich auf keinen Fall.

»Minze, was ist passiert?«, hat Juna direkt nach einem halben Klingeln ins Telefon geschrien.

Tja. Und da habe ich leider schon wieder losgeheult. Also nicht nur ein bisschen geweint, sondern gejapst und geschnieft und geschluchzt wie diese komische Geistersirene aus der Mystery-Serie, die Juna und ich manchmal heimlich gucken.

»Pfe-he-he-ffer«, habe ich in den Hörer geschluchzt. »Pfe-he-he-ffer, es ist was rich-hi-hich-tig Schlimmes passiiiiiert.«

»Minze«, hat Juna gerufen. »Minze, Minze, Minzelein. Bitte hör auf zu weinen. Was ist denn los??«

»De-he-he-he-her Urlaub«, habe ich geheult und dann konnte ich schon wieder nicht weiterreden.

»Millie, ich versteh kein Wort«, hat Juna mich unterbrochen. »Bleib, wo du bist. Ich bin sofort bei dir.«

Und dann hat sie, ZACK, aufgelegt, und zum Glück kam in derselben Sekunde der Bus um die Ecke, denn Juna konnte ja überhaupt nicht wissen, dass ich an der Haltestelle stehe, und damit war ja klar, dass sie zu mir nach Hause kommt.

19.13 Uhr

Als ich zu Hause die Tür aufgeschlossen habe, war Mama schon da.

»Millie, Gott sei Dank, ich hab mir solche Sorgen gemacht«, hat sie gerufen, und irgendwie sah sie ganz blass aus.

Und dann hat sie einen Schritt nach vorne gemacht und wollte mich umarmen, aber ich habe direkt so die Schultern geschüttelt und mich zur Seite gedreht.

»Wieso bist du schon hier?«, habe ich gefragt, obwohl ich einerseits gar nicht mit ihr reden wollte, aber andererseits auch doch.

»Rocco hat mich gefahren«, hat Mama geantwortet und die Arme sinken lassen.

»Aber der Imbiss war total voll, Mama«, habe ich gerufen. »Das kann Rosi ja gar nicht allein schaffen. Da kannst du dich doch nicht von Rocco herfahren lassen!«

»Jetzt ist Schluss, Millie«, hat Mama gesagt, und auf einmal klang ihre Stimme wie Eiswürfelwasser. Und dann hat sie tief Luft geholt, aber bevor sie weiterreden konnte, hat es an der Tür geläutet, und zwar nicht nur einmal kurz, sondern fünfmal kurz und dann in einem einzigen langen Schrillton, weil irgendjemand nämlich den Finger gar nicht mehr vom Knopf genommen hat.

»Wer ist das denn jetzt?«, hat Mama gerufen und sich die Ohren zugehalten.

Aber da habe ich schon die Tür aufgerissen und Juna ist hereingesprungen und hat, ZACK, beide Arme um meinen Bauch geschlungen und »Mann, du olle Flitzpiepe, du spinnst ja wohl, zum Glück geht's dir gut!« gerufen.

19.20 Uhr

»Tach, Frau Minze«, hat jetzt plötzlich noch eine Stimme gesagt und ein Kopf hat sich um die Ecke geschoben.

»Herr Pfeff!«, hat Mama gerufen und einen Schritt nach hinten gemacht und dann wieder nach vorne. »Äh, kommen Sie doch rein.«

»Tut uns leid, dass wir hier so reinplatzen«, hat Junas Vater im Treppenhaus gemurmelt und seine Wollmütze vom Kopf gezogen. »Aber Juna hat sich solche Sorgen um Millie gemacht.«

»Äh ja«, hat Mama gesagt und dann hat sie schon wieder einen Schritt nach hinten gemacht und auf die Küche gezeigt. »Kommen Sie. Ich mach uns einen Tee.«

Und da ist Herr Pfeff endlich reingekommen, aber vor der Tür wollte er noch seine Gummistiefel ausziehen. Mama hat zwar gesagt, bitte lassen Sie die an, aber er hat geantwortet, nee, kommt nicht infrage, er kommt nämlich direkt aus dem Stall.

»Und ich hab richtig Durst auf Kakao«, hat Juna gerufen und Mama angeguckt.

»Alles klar«, hat Mama gesagt. »Du auch, Millie?«

Und da habe ich nur mit den Schultern gezuckt, denn eigentlich wollte ich jetzt natürlich NULL mit Mama und Herrn Pfeff in der Küche sitzen, sondern *logischerweise* wäre ich am liebsten mit Juna direkt in mein Zimmer gegangen.

»Komm, Minzi«, hat Juna gerufen und den Kopf schief gelegt, »nur ganz schnell einen Kakao im Glas.« Und da habe ich »meinetwegen« gemurmelt.

Juna will bei uns am liebsten immer Kakao trinken. Mama

schäumt dafür nämlich extra Milch auf, und wir haben so Starbucks-Gläser, die hat sie mal auf dem Flohmarkt gekauft. Und dann sieht das echt aus wie bei Instagram, mit Strohhalme und allem Piff und Paff.

»Oha«, hat Herr Pfeff gesagt und die Augenbrauen hochgezogen, als Mama die Gläser vor Juna und mir abgestellt hat. »Das sieht aber gut aus.«

»Wollen Sie doch lieber Kakao statt Tee?«, hat Mama gefragt. Und da hat er gegrinst und mit den Schultern gezuckt, und deshalb hat Mama noch mal zwei Gläser gemacht und sich auf ihren Stuhl fallen lassen.

»Tja«, hat Herr Pfeff gesagt, und dann habe ich eigentlich nur noch den Kühlschrank gehört, der hat so leise vor sich hingebremmt.

»Minze«, hat da aber Juna gerufen und gleichzeitig Kakao durch ihren Strohhalm geschlürft. »Was war denn da jetzt los vorhin?«

Und in der ersten Sekunde fand ich das blöd, aber dann doch nicht, es kann nämlich ruhig jeder wissen, was Mama gemacht hat. Und deshalb habe ich die Arme verschränkt und mit dem Kinn in Mamas Richtung gezeigt und einfach gesagt: »Kannst ja mal sie fragen.«

»Ja, also«, hat Mama geseufzt und sich auf die Unterlippe gebissen. »Der Bus von meiner Kollegin ist nicht durch den TÜV gekommen. Und deshalb ist das jetzt alles ein bisschen schwierig mit Millies und meinem Urlaub in Italien.«

»Ein bisschen schwierig?«, habe ich geschrien und bin aufgesprungen. »Das ist ja wohl der Witz des Jahrhunderts! Sie will *überhaupt* nicht mehr wegfahren. Weil sie nämlich nicht

genügend *Geld* hat!« Und dabei habe ich mit so ganz spitzem Finger auf Mama gezeigt.

»Äh«, hat Herr Pfeff gemacht. »Ja, also, wir müssen dann auch los. Danke für den Kakao.« Und dabei hat er sich seine Mütze wieder aufgesetzt und wollte aufstehen.

»Hä?«, hat Juna gerufen und ihren Vater angeguckt. »Was ist jetzt denn kaputt?« Und da hat er sich doch wieder hinplumpsen lassen und sich an der Stirn gekratzt.

»Tja, also«, hat nun wieder Mama weitergeredet. »Millie hat recht. Also natürlich *will* ich gerne mit ihr in Urlaub fahren. Aber es geht leider nicht. Ich habe nämlich wirklich nicht genügend Geld für ein Bahnticket nach Italien und für die Hotelkosten. Und ich kann verstehen, dass du stinksauer auf mich bist, Millie, und das alles tut mir wahnsinnig leid.« Und dabei hat sie den Kopf hochgehoben und mir direkt ins Gesicht gesehen.

Aber ich habe trotzdem nicht zurückgelächelt, sondern stattdessen an die Decke gestarrt.

19.32 Uhr

»Mann«, hat Juna geseufzt und ihre Hand auf meine gelegt.

»Das ist echt schlimm.«

»Ja«, habe ich nur gemurmelt und die Lippen zusammengepresst, denn das hat mir gerade noch gefehlt, dass ich jetzt losheule.

»Aber!«, hat Juna plötzlich gerufen und ihren Zeigefinger in die Luft gereckt und ihr ganzes Gesicht hat gestrahlt, sogar das Kinn. »Superpfeffer hat eine Idee!«

»Superpfeffer??«, habe ich gefragt, und plötzlich musste ich

aus Versehen grinsen, weil manchmal hat Juna wirklich einen Knall.

»Juna«, hat sich Herr Pfeff eingemischt. »Lass mal gut sein jetzt. Ich glaube, Frau Minze hätte nun gerne ihre Ruhe.«

»Schon in Ordnung«, hat Mama geseufzt. »Lass hören, Superpfeffer.«

»Und zwar«, hat Juna gerufen und dabei so ganz triumphierend in die Runde geguckt, »können Millie und Frau Minze sich doch unseren Transporter ausleihen, Papa!«

»Äh«, hat Herr Pfeff gemacht, aber dann konnte er gar nicht weiterreden, weil Juna aufgesprungen ist.

»Das geht super!«, hat sie gerufen. »Da kann man hinten nämlich Matratzen reinlegen – und, ZACK, fertig ist die Laube.«

Und schon hat sie alles genau erklärt, dass da ja oben so Kisten drinhängen, für die Würstchen, aber die kann man rausnehmen, also die Würstchen, nicht die Kisten, und stattdessen Campingkocher und Messer und Gabeln mitnehmen.

»Und Taschenlampen natürlich«, hat Juna gestrahlt und einen Finger in die Luft gehoben. »Falls wir nachts mal rausmüssen, Minze.«

»Moment«, hat Mama gesagt.

»MO-MENT«, hat da auch Herr Pfeff gerufen. »Stopp, Juna, stopp. Erstens: Ich würde Frau Minze meinen Lieferwagen wirklich gerne leihen, aber nächste Woche Mittwoch habe ich einen großen Cateringauftrag, da brauche ich den selber. Und zweitens: Wieso musst DU nachts aus dem Laster aussteigen, wenn Frau Minze und Millie in Urlaub wollen?«

»Weil ich natürlich mitfahre«, hat Juna gesagt und richtig

laut das letzte bisschen Kakaoschaum durch den Strohhalm geschlürft.

»Weil du MITFÄHRST?«, hat Herr Pfeff gejapst und sich dabei seine Wollmütze vom Kopf gerissen – und wann hat der die eigentlich wieder aufgesetzt?

»Ja klar«, hat Juna geantwortet und ganz unschuldig geguckt. »Weil erstens: Das ist ja *unser* Lieferwagen und ich kenne mich super mit allem aus. Und zweitens: Wenn du den am Mittwoch brauchst, fahren wir eben nicht nach Italien, sondern bleiben in der Nähe. Und WARUM sollte ich dann bitte nicht mitfahren? Du hast ja sowieso nie Zeit für Urlaub, weil du immer arbeitest, aber dafür kann ich ja nichts. «

»Äh«, hat Herr Pfeff gemacht. »Äh, ja.«

Doch da hat Mama sich plötzlich ganz gerade hingesezt und beide Hände vor dem Kinn gefaltet, als würde sie beten, und dann gesagt: »Also für mich wäre das kein Problem. Ich freue mich, wenn Juna mit uns zusammen Urlaub macht.«

21.02 Uhr

So, und jetzt ist plötzlich alles klar und ich kann das selber noch gar nicht richtig glauben.

Also: Juna und Mama und ich kriegen den Transporter von Herrn Pfeff, und in drei Tagen, also am Montag, geht es los. Wir fahren nicht nach Italien und noch nicht mal in den Harz, sondern an den Stadtparksee. KEIN WITZ JETZT!

Wir machen Urlaub genau 3,2 Kilometer entfernt von unserer eigenen Wohnung, das haben Juna und ich gerade am Computer bei Maps nachgeguckt.

Erst fand ich Mamas Idee total bescheuert, aber dann hat Herr Pfeff gesagt, für ihn wäre das ideal, denn er könnte einfach am Mittwochmorgen kommen und seinen Transporter abholen und uns den nachmittags wieder auf den Campingplatz stellen.

Und Juna fand die Idee auch sofort gut, weil nämlich erstens der Stadtpark ja komplett neu angelegt wurde, hat sie gesagt, und da jetzt so ein Öko-Paradies mit Blumenwiesen und wilden Bächen ist, und zweitens, weil Rocco und seine Freunde dort ihr Hunde-Trainingscamp eingerichtet haben.

»Das hat Rocco doch erzählt, Minze!«, hat Juna gerufen und mir vor lauter Aufregung ins Bein gekniffen. »Und wir können außerdem trotzdem *so tun*, als wären wir in Italien, mit Ravioli und allem Piff und Paff!«

Und keine Ahnung, wieso, aber plötzlich fand ich die Idee auch gut. Also schon auch peinlich, ich meine, wer macht denn bitte Urlaub drei Straßen neben der eigenen Wohnung? Aber andererseits weiß das ja gar keiner.

»Okay«, habe ich gesagt.

»Okay was?«, hat Juna gefragt und ist so richtig mit dem Po auf dem Stuhl gehopst.

»Okay, wir fahren zu dritt an den Stadtparksee«, habe ich gesagt.

»YESSSSS!«, hat Juna geschrien, und schon ist sie aufgesprungen und hat mich vom Stuhl hochgerissen und mich, SCHWURBEL, im Kreis geschleudert, dass wir fast an den Kühlschrankschrank gedonnert sind.

»Wir fahren nach Parki-talien!«, hat sie dabei gesungen, »Pfeffer und Minze fahren in Urlaub! Zusammen!«

»Also«, hat Junas Papa gebrummelt und dabei gegrinst. »Das sieht doch ganz gut aus.«

»Danke«, hat Mama gesagt und ihm direkt ins Gesicht geguckt. »Vielen, vielen Dank, Herr Pfeff. Und für die Benzin-kosten komme ich natürlich auf.«

21.30 Uhr

Und jetzt liege ich im Bett und gerade hat Mama ihren Kopf durch die Tür gereckt.

»Schlaf schön, Süße«, hat sie ins dunkle Zimmer geflüstert.

»Du auch, Mamsel«, habe ich geantwortet.

»Millie«, hat Mama da plötzlich gesagt, und nun ist sie doch ganz reingekommen und hat sich auf meine Bettkante gesetzt und nur der Lichtstreifen vom Flur hat auf ihr Gesicht geschienen. »Ich wollte dir noch was sagen.«

»Okay«, habe ich geantwortet.

»Ich wollte mich noch mal bei dir entschuldigen. Das mit dem Bus war nicht in Ordnung von mir«, hat Mama gesagt. »Ich hätte mich nicht einfach auf meine Kollegin verlassen dürfen. Ich hatte schon länger ein komisches Gefühl und habe dir das mit Italien trotzdem versprochen.«

»Ja okay«, habe ich geantwortet. »Ist nicht mehr schlimm. Gute Nacht.«

»Millie«, hat Mama ins Dunkle geflüstert. »Und jetzt muss ich dir noch was sagen.«

»Was?«, habe ich gefragt und den Kopf vom Kissen gehoben.

Und da hat Mama gesagt: »Ich finde, dass du das alles toll machst.«